

- wir halten es zwar für richtig, etwa im Rahmen einer UN-Reform, zu breiter legitimierten Gremien zu kommen, aber für falsch, den G8-Staaten generell die Legitimation abzusprechen, sich zu Fragen der Globalisierung zu äußern und eigene Impulse zu setzen. Andersherum wird ein Schuh draus: Gerade weil diese Staaten eine solch große Verantwortung für viele der brennendsten Probleme haben, müssen und sollen sie Impulse für deren Lösung setzen. Die G8 Gipfel von Evian, Sea-Island und Gleneagles haben die Themen Good Governance und Ressourcentransparenz, Entwicklung und Klimawandel behandelt. Die Ergebnisse sind nicht zufriedenstellend und erfordern deswegen eine sehr kritische Antwort. Dennoch ist die im Aufruftext implizit nahe gelegte Alternative, die G8 solle diese Themen (wegen ihrer Zuständigkeit für nur 13% der Weltbevölkerung) besser nicht behandeln, absurd. Wir jedenfalls halten es für einen Erfolg der globalisierungskritischen Öffentlichkeit, dass die G8 sich inzwischen mit diesen Themen auseinandersetzt.
- wir halten weiterhin die Tatsache, dass sich der Gipfel u.a. mit „Investitionssicherheit“ befasst, nicht für ein Argument, das per se gegen den Gipfel ins Feld geführt werden kann. Ohne mehr Investitionssicherheit wird sich z.B. Afrika nicht aus seiner in vielen Staaten prekären Situation befreien können. Es gilt allerdings, um die Frage zu ringen, wie soziale und ökologische Rahmensetzungen bei der Frage nach Investitionssicherheit berücksichtigt werden und wem welche Investitionen nutzen. Im Zusammenhang mit der Thematik Energieversorgungssicherheit beginnt sich auch in Kreisen der G8-Staaten und der OECD die Erkenntnis zu verbreiten, dass langfristige Risikovorsorge mit Entwicklung, guter Regierungsführung und Transparenz verbunden sind. Diese Ansätze, bisher sind es nur Ansätze, gilt es in unseren Augen zu unterstützen.
- die im Aufruftext vorgenommene einfache Zuordnung von Globalisierung und der Zunahme von Konflikten wird nicht weiterhelfen, wenn es darum geht, Lösungsperspektiven zu erarbeiten. Viele der derzeitigen inneren wie internationalen Konflikte sind nicht vor allem und schon gar nicht alleine der Globalisierung geschuldet. Gleichzeitig hat die Bedrohung von Frieden und internationaler Sicherheit sowie *human security* ein enormes Maß angenommen. Wir brauchen eine sorgfältige Debatte über Konfliktursachen und Sicherheitsrisiken, die über eine militärische Perspektive hinausweist.
- Auf eine Reihe von neuen Fragen der internationalen Entwicklung geht der Aufruf gar nicht ein. Zu diesen Fragen gehören aus unserer Sicht
 - Wie antwortet die Zivilgesellschaft auf das aggressive Auftreten Chinas, dessen von Menschenrechten und ökologischen Fragen unberührte Akquisitions- und Investitionspolitik nicht nur bei diktatorischen Regimen in vielen Entwicklungsländern offene Türen vorfindet, wenn ohne den Ballast „westlicher“ Standards investiert wird?

- Die Erkenntnisse der letzten zwei Jahre über die wahrscheinlichen Folgen eines ungebremsen globalen Klimawandels haben selbst Experten erschrocken innehalten lassen. Langsam beginnt sich sowohl in der G-8 als auch in den großen Entwicklungsländern die Erkenntnis durchzusetzen, dass Nicht-Handeln keine Alternative sein kann. Welche Antworten, neue Allianzen und Strategien entwickelt die Zivilgesellschaft, um einerseits das Unbewältigbare zu vermeiden, andererseits das Unvermeidbare zu bewältigen? Dies gerade auch angesichts der Tatsache, dass die Länder des Südens von den Auswirkungen des Klimawandels am härtesten betroffen sein werden?

Wir glauben, dass neue Analysen und Diskussionen über die Veränderungen im Globalisierungsprozess notwendig sind, um Lösungsperspektiven entwickeln und vorantreiben zu können.

Wir hoffen, dass der Alternativkongress dafür Gelegenheiten bieten wird, auch wenn der derzeitige Aufruf eine tiefer gehende Nachdenklichkeit vermissen lässt.

Mit freundlichen Grüßen



Vorstandsvorsitzender
von Germanwatch